



Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e.V.

Vorab-Pressekonferenz der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e. V. (DGIM)

Termin: Donnerstag, 16. April 2015, 12.00 bis 13.00 Uhr

Ort: Congress Center Rosengarten, Raum Johann Sebastian Bach

Adresse: Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

Themen und Referenten:

Der 121. Internistenkongress: Molekulare Prinzipien der Inneren Medizin – Aufbruch in eine neue Ära?

Professor Dr. med. Michael Hallek

Vorsitzender der DGIM 2014/2015, Direktor der Klinik I für Innere Medizin der Universität zu Köln

Warum sich die DGIM systematisch mit ihrer Geschichte befasst und was sie daraus lernt

Professor Dr. med. Dr. h. c. Ulrich R. Fölsch

Generalsekretär der DGIM, Kiel

Die DGIM in der NS-Zeit: eine Ausstellung im Rahmen des 121. Internistenkongresses

Privatdozent Dr. phil. Ralf Forsbach

Medizinhistorisches Institut, Universität Bonn

Schwerpunkte und Ziele des Forschungsprojekts zur Geschichte der DGIM 1933 bis 1980

Professor Dr. phil. Hans-Georg Hofer

Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin, Universität Münster

Der erste Internistenkongress in Mannheim – nicht nur wissenschaftlich ein Aufbruch in eine neue Ära?

Maximilian Guido Broglie

Geschäftsführer der DGIM, Wiesbaden

Moderation: *Anne-Katrin Döbler*, Pressestelle der DGIM

Pressekontakt für Rückfragen:

DGIM Pressestelle

Anna Julia Voormann/Janina Wetzstein

Postfach 30 11 20

70451 Stuttgart

Tel.: 0711 8931-552

Fax: 0711 8931-167

Pressebüro im Congress Center Rosengarten:

vom 18. bis 21. April 2015

Raum Richard Strauss

Tel.: 0621 4106-5005

Fax: 0621 4106-5905

E-Mail: voormann@medizinkommunikation.org

Homepage: www.dgim.de; www.dgim2015.de



Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e.V.

**Vorab-Pressekonferenz der
Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e. V. (DGIM)**
Termin: Donnerstag, 16. April 2015, 12.00 bis 13.00 Uhr
Ort: Congress Center Rosengarten, Raum Johann Sebastian Bach
Adresse: Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

Inhalt:

Pressemeldungen

Redemanuskripte

Selbstdarstellung Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e. V. (DGIM)

Lebensläufe und Fotos der Referenten

Einladung zum Presseempfang

Bestellformular für Fotos

Falls Sie das Material in digitaler Form wünschen, stellen wir Ihnen dieses gerne zur Verfügung. Bitte kontaktieren Sie uns unter: wetzstein@medizinkommunikation.org.

Pressekontakt für Rückfragen:

DGIM Pressestelle
Anna Julia Voormann/Janina Wetzstein
Postfach 30 11 20
70451 Stuttgart
Tel.: 0711 8931-552
Fax: 0711 8931-167

Pressebüro im Congress Center Rosengarten:
vom 18. bis 21. April 2015
Raum Richard Strauss
Tel.: 0621 4106-5005
Fax: 0621 4106-5905

E-Mail: voormann@medizinkommunikation.org
Homepage: www.dgim.de; www.dgim2015.de



Deutsche Gesellschaft
für Innere Medizin e.V.

121. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM)
18. bis 21. April 2015, Congress Center Rosengarten Mannheim

**Innere Medizin während der Zeit des Nationalsozialismus
Ausstellung zur Rolle der DGIM im „Dritten Reich“**

Wiesbaden/Mannheim, 16. April 2015 – Nach dem Krieg konnten einzelne Ärzte aus den Reihen der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e. V. (DGIM) wieder weitgehend unbehelligt praktizieren, obwohl sie sich in der NS-Zeit schuldig gemacht hatten. Dies ist eines der Ergebnisse der Untersuchungen der DGIM zu ihrer Vergangenheit. Mit der Rolle der Fachgesellschaft, ihrer Akteure und Mitglieder in der Zeit des Nationalsozialismus befasst sich eine Ausstellung anlässlich des 121. Internistenkongresses in Mannheim. Bei der heutigen Vorab-Presskonferenz erläutern Vertreter der Fachgesellschaft und beteiligte Historiker Hintergründe der Ausstellung und was die Besucher erwartet.

Seit 2012 erforschen Historiker des Medizinhistorischen Instituts in Bonn systematisch die Geschichte der DGIM in der Zeit des Nationalsozialismus. Der bevorstehende Internistenkongress bietet Besuchern Einblick in erste Ergebnisse der Nachforschungen. „Das ist ein wichtiger und notwendiger Schritt für die Fachgesellschaft“, so Generalsekretär Professor Dr. med. Dr. h. c. Ulrich R. Fölsch aus Kiel. „Denn die geschichtliche Aufarbeitung erinnert nicht nur an Geschehenes, sie schärft auch den Blick auf die Gegenwart und ruft ins Bewusstsein, wozu Menschen in der Lage sind.“ Die Ausstellung dokumentiert Schicksale verfolgter Mitglieder der DGIM und Oppositioneller. Sie belegt auch Medizinverbrechen, an denen Ärzte aus den Reihen der Fachgesellschaft beteiligt waren, und stellt den Verlauf der Internistenkongresse während der Diktatur dar.

Diese Auseinandersetzung mit der Vergangenheit sieht die DGIM als ihre Aufgabe. „Die Ausstellung soll Denkanstöße geben, aber auch uns Ärzte



Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e.V.

mahnen, die Errungenschaften einer demokratischen, offenen Gesellschaft entschlossen zu verteidigen und sich an ihrer Weiterentwicklung aktiv zu beteiligen“, betont Professor Dr. med. Michael Hallek, Präsident der DGIM aus Köln.

Die DGIM selbst besitzt nur noch wenige Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus. Daher waren aufwendige Rechercharbeiten notwendig – unter anderem im Bundesarchiv Berlin, in Bibliotheksarchiven und den Beständen der Deutschen Forschungsgemeinschaft –, um auf Informationen zur Vergangenheit der Fachgesellschaft und ihrer Mitglieder zu stoßen. Erste Ergebnisse zeigt der 121. Internistenkongress jetzt vorab: Schautafeln, ein Film, eine Kunstinstallation und Vitrinen erwarten die Besucher und veranschaulichen, welche Erkenntnisse die beiden Historiker Privatdozent Dr. phil. Ralf Forsbach und Professor Dr. phil. Hans-Georg Hofer bisher gewinnen konnten.

„Breiteren Raum nimmt dabei auch das Schicksal von Leopold Lichtwitz ein, dem als Jude zu Beginn der NS-Zeit der DGIM-Vorsitz aberkannt wurde“, erläutert Forsbach. Zu dessen Ehren rief die DGIM im Jahr 2013 ihre größte Auszeichnung ins Leben, die Leopold-Lichtwitz-Medaille. Dabei recherchieren die Historiker auch zu Ärzten aus den Reihen der DGIM, die sich schuldig gemacht haben. „Einige konnten bald nach dem Krieg wieder praktizieren oder gelangten sogar auf Lehrstühle. Andere zerbrachen an ihrem Schicksal und nahmen sich das Leben. Wieder andere wurden gerichtlich belangt“, erläutert Forsbach. Für 2018 plant die Fachgesellschaft eine umfangreiche wissenschaftliche Monografie zu dem Thema.

Bei der heutigen Vorab-Pressekonferenz anlässlich des 121. Internistenkongresses in Mannheim informieren Vertreter der Fachgesellschaft sowie Professor Hofer und Dr. Forsbach als beauftragte Historiker über die Ausstellung und ihre Hintergründe.

Bei Abdruck Beleg erbeten.



Deutsche Gesellschaft
für Innere Medizin e.V.

Terminhinweis:

**Die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin in der NS-Zeit –
Ausstellung während des 121. Internistenkongresses in Mannheim**

18. bis 21. April 2015, täglich ab 11.30 Uhr im Congress Center Rosengarten,
Saal1

Ausstellungseröffnung am Samstag, den 19. April, 19 Uhr.

Pressekontakt für Rückfragen:

Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM)

Pressestelle

Anna Julia Voormann

Postfach 30 11 20

70451 Stuttgart

Tel.: 0711 8931-552

Fax: 0711 8931-167

voormann@medizinkommunikation.org

www.dgim.de

www.dgim2015.de

Der 121. Internistenkongress: Molekulare Prinzipien der Inneren Medizin – Aufbruch in eine neue Ära?

Professor Dr. med. Michael Hallek, Vorsitzender der DGIM 2014/2015, Direktor der Klinik I für Innere Medizin der Universität zu Köln

Wichtige Fortschritte und Erkenntnisse der Lebenswissenschaften in den letzten Jahrzehnten ermöglichen heute biochemische und molekularbiologische Diagnose- und Therapieverfahren, welche die Medizin derzeit sehr rasch verändern. So konnten für viele Krankheiten naturwissenschaftlich begründete Zusammenhänge zwischen den (molekularen) Ursachen und der Entstehung von Erkrankungen aufgeklärt werden. Das Wissen zur molekularen Pathogenese ergänzte die Erkenntnisse der Zellulärpathologie. Mit der Entzifferung des menschlichen Genoms im Jahr 2001 wurde ein weiterer Meilenstein erzielt. Seither wird eine stetig zunehmende Zahl von Erkrankungen molekularbiologisch oder -genetisch klassifiziert.

Auf dem 121. Internistenkongress wird durch eine Vielzahl an Vorträgen und Symposien deutlich, wie diese Erkenntnisse heute in den medizinischen Alltag einziehen. Professor Büttner (Köln) legt in seinem Plenarvortrag die mit großer Geschwindigkeit stattfindende Entwicklung der molekularen Pathologie in der Onkologie dar. Professor Tschöp (München) zeigt in seinem Plenarvortrag auf, wie molekularbiologische Forschung zur Entwicklung neuer Medikamente gegen Diabetes mellitus führte. Professor Benzing (Köln) wird neue Erkenntnisse zur Entstehung von genetisch verursachten Nephropathien zusammenfassen. Professor Bloch (Köln) hat molekulare Aspekte der körperlichen Aktivität in der Krebsmedizin erforscht und wird hier über sehr interessante Steuerungsmechanismen des Immunsystems durch körperliche Aktivität berichten. In einem Symposium „Renaissance der Immuntherapie“ wird Professor Radbruch (Berlin) aktuelle Forschungsergebnisse der Immuntherapie bei rheumatischen Erkrankungen zusammenfassen. Auch bei sehr vielen Krebserkrankungen spielt die Immuntherapie heute eine zunehmend wichtige Rolle. Sie wird in zahlreichen Vorträgen des Internistenkongresses referiert werden, beispielsweise beim Lungenkarzinom, Pankreaskarzinom oder akuten Leukämien.

Es ist vorherzusehen, dass alle Bereiche der Medizin von dieser Entwicklung der molekularen Medizin profitieren werden. Dabei wird der Inneren Medizin als ganzheitliches Querschnittsfach besondere Bedeutung zukommen, als Systemmedizin, die sich aus der Systembiologie, einem der wichtigsten Zukunftsfelder der Lebenswissenschaften, begründet.

Es gilt das gesprochene Wort!

Mannheim, April 2015

Warum sich die DGIM systematisch mit ihrer Geschichte befasst und was sie daraus lernt

Professor Dr. med. Dr. h. c. Ulrich R. Fölsch, Generalsekretär der DGIM, Kiel

Die Gräueltaten des Nationalsozialismus liegen nun sieben Jahrzehnte hinter uns. Sie werden unfassbar bleiben, obwohl sich Zeitzeugen und Historiker fast ebenso lange um Erklärungen bemühen. Neben die Fragen zur NS-Zeit sind die Fragen zum Umgang mit dieser alle Lebensbereiche durchdringenden Diktatur nach 1945 getreten. Auch der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin hat sich in den letzten Jahren intensiv mit dieser Thematik beschäftigt.

Er musste zu der Einsicht kommen, zwar viel über die NS-Medizinverbrechen, aber wenig über die Vorgänge in der eigenen Fachgesellschaft zu wissen. Die DGIM stellte auch mit Erschrecken fest, dass in einem 1982 erschienenen Jubiläumsband zum hundertjährigen Bestehen der Fachgesellschaft die dort wiedergegebenen Reden der Vorsitzenden aus der NS-Zeit um jene Passagen gekürzt waren, die eine Nähe zur nationalsozialistischen Ideologie aufwiesen.

Im Jahr 2011 reifte daher die Entscheidung, Historiker mit der Aufgabe zu betrauen, die Geschichte der DGIM während der Zeit des Nationalsozialismus und in den Jahrzehnten danach zu untersuchen. Dabei war von Anfang an klar, dass man sich aufgrund der äußerst dünnen eigenen Archivbestände vornehmlich über einzelne Akteure unter den DGIM-Mitgliedern dem Thema nähern müsste – und zwar mit Blick auf Täter und Opfer. Diese Aufgabe wurde von unabhängigen Historikern des Medizinhistorischen Instituts der Universität Bonn übernommen. Als Ergebnis wird 2018 eine umfassende wissenschaftliche Monografie erscheinen, die den Zeitraum von 1933 bis in die Siebzigerjahre untersucht. Die Forschungsergebnisse zur DGIM während der NS-Zeit sollen jedoch schon jetzt in Form einer Ausstellung und mit dieser Begleitpublikation vorgestellt werden.

Mit Erschütterung erfahren wir darin von menschlichen Schicksalen und den zahlreichen Wissenschaftlern und Ärzten, die von den Nationalsozialisten zur Flucht und in den Tod getrieben wurden – wohl wissend, dass die hier geschilderten Fälle als Beispiele für viele weitere Schicksale stehen. Wir erfahren auch, wie der DGIM-Vorsitzende Leopold Lichtwitz „aus rassistischen Gründen“ vom Vorsitz verdrängt wurde. Und ebenso erschreckend: Sein Nachfolger Alfred Schittenhelm fand mit seiner Politik der „Gleichschaltung“ innerhalb der Fachgesellschaft die Unterstützung aller DGIM-Gremien. Die Forschungsarbeit der Historiker macht deutlich, dass auch Mitglieder der DGIM Täter waren und sich beispielsweise an NS-Medizinverbrechen wie Zwangssterilisationen und unrechtmäßigen Humanexperimenten beteiligten. Gerade in den Führungsgremien sind Beispiele für unabhängiges Denken und Opposition rar.

Die in diesem Band dokumentierten Forschungsergebnisse können nicht ohne Folgen bleiben. Nachdem im Zuge der Geschichtsaufarbeitung die universitäts- und wissenschaftspolitische Nähe

Gustav von Bergmanns zum Nationalsozialismus offenbar geworden war, hat der DGIM-Vorstand die höchste Auszeichnung der Fachgesellschaft in Gedenken an den früheren jüdischen Vorsitzenden in **Leopold-Lichtwitz-Medaille** umbenannt.

Die geschichtliche Orientierung schärft den Blick auf die Gegenwart. Die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin ist beschämt, weil es 70 Jahre dauerte, bis ihr Handeln in der Zeit des Nationalsozialismus wissenschaftlich untersucht und öffentlich gemacht wurde. Sie distanziert sich von jedem Akt der Anpassung an das Unrechtsregime, der Ausgrenzung und Verfolgung von Mitgliedern und Nichtmitgliedern sowie von den Verbrechen, die Mitglieder der Fachgesellschaft begangen haben. Sie verurteilt ausdrücklich die Vertreibung von Kolleginnen und Kollegen jüdischer Herkunft. Sie verurteilt zutiefst die Misshandlung und Tötung von Menschen in Konzentrationslagern, Lazaretten und Kliniken zu angeblich medizinischen Zwecken.

Die DGIM bekennt sich heute zu ihrer historischen Verantwortung, die Geschehnisse in Erinnerung zu halten. Mit dieser Haltung mahnt sie auch die heutige Ärzteschaft, nie zu vergessen, wie verletzlich die Errungenschaften freiheitlicher Gesellschaften sind und wie wichtig das permanente Ringen um Toleranz, Offenheit und Rechtsstaatlichkeit ist.

Es gilt das gesprochene Wort!

Mannheim, April 2015

Die DGIM in der NS-Zeit: eine Ausstellung im Rahmen des 121. Internistenkongresses
Privatdozent Dr. phil. Ralf Forsbach, Medizinhistorisches Institut, Universität Bonn

Die Ausstellung präsentiert ein möglichst umfassendes Bild der DGIM und ihrer Kongresse in der NS-Zeit. Von den Verfolgten und Oppositionellen ist ebenso die Rede wie von den Tätern und Mitläufern. Erinnert wird an die NS-Medizinverbrechen, an denen DGIM-Mitglieder mitgewirkt haben, aber auch an den Alltag auf den Kongressen, während derer die Politik die Wissenschaft immer mehr überlagerte.

1932 hatte die DGIM 1 223 Mitglieder, 1935 waren es noch 1 101; mit Kriegsbeginn wurde der Stand von 1932 wieder erreicht. Dies bedeutet, dass der DGIM etwa zehn Prozent ihrer Mitglieder mit dem Beginn der NS-Diktatur verloren gingen.

Zu diesen zehn Prozent gehörte ihr Vorsitzender Leopold Lichtwitz, der nach Ostern 1933 dem Wiesbadener Kongress vorstehen sollte. Er war Jude und wurde von den Gremien der DGIM zum Rücktritt gezwungen. Am 30. März 1933 verließ er mit seiner Familie Deutschland und konnte schließlich eine leitende Funktion am Montefiore Hospital in New York übernehmen.

In der Ausstellung werden weitere Lebensläufe von Verfolgten vorgestellt. Manche wurden in Amerika erfolgreich, andere waren zeitweilig der Verzweiflung nahe, etwa der Hamburger Internist Walter Griesbach in Neuseeland. Wieder andere blieben in Deutschland und verfielen wie der Frankfurter Julius Strasburger in tiefe Depression.

Nach dem Ende des NS-Regimes handelten Emigranten unterschiedlich. Ernst Wollheim, einst aus Berlin vertrieben, kehrte zurück und wurde Ordinarius in Würzburg. Siegfried Thannhauser, nach 1945 von seinen früheren Wirkungsstätten München und Freiburg umworben, erklärte, die „Wunde“ sei „zu tief“, werde „nie heilen“ und blieb in den USA.

Die Nachfolger von Lichtwitz als DGIM-Vorsitzende agierten trotz unterschiedlicher Nuancen im Sinne des Nationalsozialismus. Schon Alfred Schittenhelm, der direkte Nachfolger, lotete eventuelle Spielräume nicht aus und trieb dadurch die Selbstgleichschaltung voran. Der Vorsitzende von 1940, Hans Dietlen, war in Zwangssterilisationen durch Röntgenstrahlen involviert.

Die Medizinverbrechen, an denen DGIM-Mitglieder beteiligt waren, werden in der Ausstellung exemplarisch dokumentiert. Dazu gehören die Humanexperimente zur Trinkbarmachung von Salzwasser im Konzentrationslager Dachau und die Hepatitisversuche an Kindern im Konzentrationslager Sachsenhausen. An der Planung der Salzwasserversuche war der Wiener Klinikdirektor und DGIM-Vorsitzende Hans Eppinger beteiligt, sein Assistent Wilhelm Beiglböck

führte sie durch. Für die Hepatitisversuche war Kurt Gutzeit mitverantwortlich, Breslauer Ordinarius und 1934 in den Ausschuss, das zweithöchste Gremium der DGIM, gewählt.

Die thematische Ausrichtung auf die NS-Ideologie wird ebenso gezeigt: Kongressthemen wie „Rassenhygiene“ und Leistungsmedizin orientierten sich nicht mehr an individueller Gesundheit. Im Vordergrund stand nun der „Volkskörper“ – auch wenn es um von NS-Größen favorisierte vermeintlich neue Ansätze wie die naturheilkundlich orientierte „Neue Deutsche Heilkunde“ ging, die den Kongress von 1936 dominierte. Hier waren die Abwehrbemühungen der Internisten unter Verweis auf die wissenschaftlich basierte Medizin letztlich erfolgreich. Auch der NS-Staat bestand nicht auf der vermeintlichen Alternative, zumal für den Krieg eine effiziente Medizin gebraucht wurde.

In einem eigenen Bereich werden die während des Zweiten Weltkriegs sogenannten „Beratenden Internisten“ der Wehrmacht vorgestellt. Im Kern ging es um die Leistungssicherung und -steigerung der Armee. Selbst zum NS-Regime in Opposition stehende Internisten wie der Bonner Ordinarius Paul Martini zeigten in dieser Funktion großes Engagement.

Eine Ausnahmeerscheinung war der spätere Münchener Klinikdirektor Walter Seitz, der Verfolgte nicht nur medizinisch behandelte, sondern auch mit überlebenswichtigen Ausweispapieren versorgte. Er gehörte zur Berliner Widerstandsgruppe „Onkel Emil“.

Die Ausstellung besteht aus 34 großformatigen Schautafeln, zeigt in zwei Vitrinen einige Originale, führt in der Videolounge einen Film über die Versuche Gutzeits an Kindern im Konzentrationslager Sachsenhausen vor und wird ergänzt durch eine Installation des Siegburger Künstlers Karl-Heinz Löbach, die die Vertreibung von Ärzten thematisiert. Ein 160-seitiger, illustrierter Katalog dokumentiert die Ausstellung, vertieft die Darstellung der Schautafeln und verfügt über einen geschichtswissenschaftlichen Anmerkungsteil.

Es gilt das gesprochene Wort!

Mannheim, April 2015

Schwerpunkte und Zielsetzungen des Forschungsprojekts zur Geschichte der DGIM 1933 bis 1980

Professor Dr. phil. Hans-Georg Hofer, Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin, Universität Münster

Wir führen das Forschungsprojekt nach geschichtswissenschaftlichen Standards durch. Dies bedeutet, dass wir ergebnisoffen an das Thema herangegangen sind und unabhängig und weisungsfrei arbeiten.

Wir möchten mit unserer Arbeit einen möglichst genauen und gesicherten Kenntnisstand über das Handeln der DGIM in der Zeit des Nationalsozialismus herstellen. In Form der Ausstellung sollen Zwischenergebnisse präsentiert und einer größeren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Darüber hinaus soll unsere Arbeit eine intensive und anhaltende Auseinandersetzung mit den Geschehnissen ermöglichen. Man kann Vergangenheit nicht bewältigen; man muss sie wachhalten und aktiv in Erinnerung rufen.

Einige Worte zu unserer Ausgangssituation und zu unserem Vorgehen. Von zentraler Bedeutung war die Frage nach den Quellen: Was können wir wissen? Welche Materialien sind heranzuziehen? Wo befinden sich diese? Wie ist ihre Aussagekraft einzuschätzen? – Die DGIM selbst besitzt nur noch ganz wenige Dokumente aus der NS-Zeit. Wir mussten deshalb in privaten und öffentlichen Archiven recherchieren, zunächst anhand der Listen prominenter DGIM-Mitglieder wie der Vorsitzenden: Im Bundesarchiv Berlin stößt man unter anderem auf personenbezogene Unterlagen der NSDAP, die Aufschluss über Parteikarrieren geben. In den Universitätsarchiven finden sich Personalakten, in den Archiven der Bundesländer sind die Entnazifizierungsakten von Bedeutung. Zu den Forschungsschwerpunkten der Vorsitzenden sind Bestände der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) herangezogen worden.

Hinzu kamen Bestände in verstreuten Archiven, die zunächst nicht im systematischen Suchfokus lagen. Im Wiener Karl von Vogelsang-Institut sind wir auf den Nachlass eines Rechtsanwalts gestoßen, der Humanexperimente in Dachau detailliert dokumentiert. Teile der Korrespondenz der DGIM mit Berliner Behörden sind in den Hoover Institution Archives im kalifornischen Stanford erhalten. Durch die Auswertung dieser höchst unterschiedlichen Unterlagen und der bereits erfolgten Forschungen entstand allmählich ein immer schärferes Bild.

Einen Schwerpunkt unserer Arbeit bildeten die Schicksale verfolgter DGIM-Mitglieder. Den schwierigen Neuanfang von Leopold Lichtwitz in New York zum Beispiel konnten wir anhand von Dokumenten aus dem Leo-Baeck-Institut und aus den Archiven jener Kliniken rekonstruieren, an denen Lichtwitz Aufnahme fand. Die Tagebücher des Berliner Pharmakologen Wolfgang Heubner, der unter schwierigen Bedingungen Lichtwitz in den USA besuchte, ermöglichten weitere Einblicke.

Darüber hinaus haben wir versucht, den Vertriebenenenschicksalen „einfacher“ Mitglieder der DGIM nachzugehen und – wenn möglich – mit nachgeborenen Angehörigen in Kontakt zu treten.

Ein kurzer Ausblick auf unsere weitere Arbeit: Wir werden über die NS-Zeit noch mehr erfahren, wenn wir genauer auf die Jahrzehnte nach 1945 blicken. Schon heute wissen wir, dass es 1945 keine Stunde null gab. Es sind ganz unterschiedliche Biografien zu beobachten, mit Brüchen zwar, aber auch mit vielen Linien der Kontinuität. Ärzte, die in der NS-Zeit schuldig geworden waren, konnten bald wieder praktizieren oder gelangten sogar auf Lehrstühle. Andere zerbrachen an ihrem Schicksal und nahmen sich das Leben. Wieder andere wurden gerichtlich belangt. Zugleich kehrten einst Verfolgte aus der Emigration zurück und ehemalige Oppositionelle wie Widerstandskämpfer erreichten einflussreiche Positionen.

Dies alles spiegelt sich auch in der DGIM, die ihrerseits eine aktive Rolle spielte, wenn es um den Umgang mit der NS-Zeit ging. An Verbrechen Beteiligte wurden aus ihren Reihen verteidigt. Mit schwerer Schuld Beladene wurden ebenso Ehrenmitglieder der DGIM wie unter Hitler Verfolgte und Oppositionelle. Diese uns heute kaum verständlich erscheinende Vielfalt ist noch zu verdeutlichen und zu erklären. In späteren Jahren, gerne mit der Chiffre 1968 verbunden, spielt dann sicher auch der Generationenwechsel eine Rolle. Auch hier wird unsere Untersuchung anzusetzen haben.

Es gilt das gesprochene Wort!

Mannheim, April 2015

Der erste Internistenkongress in Mannheim – nicht nur wissenschaftlich ein Aufbruch in eine neue Ära?

Maximilian Guido Broglie Geschäftsführer der DGIM, Wiesbaden

Trotz der nicht nur traditionsbedingt sehr engen Verbundenheit der Internisten mit dem Standort Wiesbaden musste sich die DGIM aufgrund des Neubaus der Rhein-Main-Hallen einen neuen Ort für den Internistenkongress suchen. Ein bedeutender Schritt, denn seit rund 80 Jahren war der Kongress am selben Standort – in der Stadt Wiesbaden. Nach bundesweiter Prüfung möglicher Kongressorte hat sich die DGIM für das Congress Center Rosengarten entschieden. Bis 2017 wird der Internistenkongress also in der ehemals kurpfälzischen Residenzstadt stattfinden.

Der Standort Mannheim bietet viele Vorteile: Als ICE-Verkehrsknotenpunkt und mit einem eigenen Flughafen ausgestattet, lässt sich die Stadt gut erreichen und damit darauf hoffen, dass durch den Umzug auch neue Teilnehmer hinzugewonnen werden können. Fest steht schon jetzt: Mit einer Einbuße bei der Teilnehmerzahl ist trotz Umzug nicht zu rechnen.

Auch wirtschaftlich zahlt sich der Umzug aus, das lassen zumindest derzeit die Zahlen ahnen: Bereits Wochen vor dem Kongress konnte mehr Ausstellungsfläche vermietet werden, als je zuvor in Wiesbaden. Auch hier greift der Standortvorteil: Die Kardiologen tagten kurz vor dem Internistenkongress in Mannheim – zahlreiche Industrie-Aussteller konnten ihre Stände daher gleich in der Halle belassen.

Im Congress Centrum Rosengarten ist die langjährige Kongressorganisation m:con Hausherr und davon profitiert auch die DGIM. m:con kann in Mannheim routiniert im eigenen Haus agieren. Die Räumlichkeiten sind dabei – nicht nur im Vergleich zu den alten Rhein-Main-Hallen – besser für einen Kongress geeignet, denn hier finden sich passende Räume für die verschieden großen Vortrags-Formate eines wissenschaftlichen Kongresses mit moderner Konferenztechnik. Zudem erfährt die DGIM durch die Stadt Mannheim und ihren Bürgermeister große Gastfreundschaft.

Der bisher mit dem Kongress verbundene Patiententag verbleibt dennoch in Wiesbaden, damit unterstreicht die Fachgesellschaft die enge Bindung zur Stadt Wiesbaden im allgemein und zu ihrer Bevölkerung im Speziellen und setzt die langjährige Zusammenarbeit zunächst in diesem etwas kleineren Format fort.

Insgesamt ist festzuhalten: Der Umzug nach Mannheim bietet der Fachgesellschaft viele Vorteile, die die DGIM in vollem Umfang nutzen möchte. Dennoch blicken wir zuversichtlich auf eine mögliche Rückkehr nach Wiesbaden. Ab 2018 lockt die Heimat der DGIM mit einem Gebäude, das hoffentlich auch optimal auf die Bedürfnisse der Internisten ausgerichtet sein wird. Die Rückkehr ist auch mit der Hoffnung verbunden, dass sich die recht kostenintensive Hotellerie in Wiesbaden etwas entspannt.

Allgemeine Infos zur Entwicklung der DGIM: 1882 startete die DGIM mit 182 Mitgliedern, heute sind es über 23000. Dies ist nicht zuletzt einer aktiven Geschäftsstelle zu verdanken, die stets neue Angebote, beispielsweise im e-Learning-Bereich schafft – ganz im Sinne einer zeitgemäßen Dienstleistung.

Es gilt das gesprochene Wort!

Mannheim, April 2015



Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e.V.

Die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e. V. (DGIM)

Gegründet 1882 vertritt die DGIM bis heute die Interessen der gesamten Inneren Medizin: Sie vereint als medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft aller Internisten sämtliche internistische Schwerpunkte: Angiologie, Endokrinologie, Gastroenterologie, Geriatrie, Hämato-Onkologie, Infektiologie, Intensivmedizin, Kardiologie, Nephrologie, Pneumologie und Rheumatologie. Angesichts notwendiger Spezialisierung sieht sich die DGIM als integrierendes Band für die Einheit der Inneren Medizin in Forschung, Lehre und Versorgung. Neueste Erkenntnisse aus der Forschung sowohl Ärzten als auch Patienten zugänglich zu machen, nimmt sie als ihren zentralen Auftrag wahr. Zudem vertritt die Gesellschaft die Belange der Inneren Medizin als Wissenschaft gegenüber staatlichen und kommunalen Behörden und Organisationen der Selbstverwaltung.

Im Austausch zwischen den internistischen Schwerpunkten sieht die DGIM auch einen wichtigen Aspekt in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die DGIM setzt dies im Rahmen verschiedener Projekte um. Zudem engagiert sie sich für wissenschaftlich fundierte Weiterbildung und Fortbildung von Internisten in Klinik und Praxis.

Innere Medizin ist das zentrale Fach der konservativen Medizin. Als solches vermittelt sie allen Disziplinen unverzichtbares Wissen in Diagnostik und Therapie. Insbesondere der spezialisierte Internist benötigt eine solide Basis internistischer Kenntnisse. Denn er muss Ursachen, Entstehung und Verlauf, Diagnostik und Therapie der wichtigsten internistischen Krankheitsbilder kennen, einschätzen und im Zusammenhang verstehen. Zentrales Element ist dabei das Kennenlernen von Krankheitsverläufen über längere Zeitstrecken und das Verständnis für die Komplexität der Erkrankung des einzelnen Patienten. Die DGIM sieht sich dafür verantwortlich, jedem Internisten das dafür notwendige Wissen zu vermitteln. Zudem setzt sie sich dafür ein, dass jeder Internist ein internistisches Selbstverständnis entwickelt und behält.

Die DGIM hat zurzeit mehr als 23 000 Mitglieder. Sie ist damit eine der größten wissenschaftlich-medizinischen Fachgesellschaften Deutschlands. Innerhalb der vergangenen Jahre hat sich die Zahl ihrer Mitglieder mehr als verdoppelt. Der Zuspruch insbesondere junger Ärzte bestärkt die DGIM einmal mehr in ihrem Anliegen, eine modern ausgerichtete Fachgesellschaft auf traditioneller Basis zu sein.

Curriculum Vitae

Professor Dr. med. Michael Hallek
Vorsitzender der DGIM,
Direktor der Klinik I für Innere Medizin, Universitätsklinikum Köln



Beruflicher Werdegang:

1978–1985	Studium der Medizin in Regensburg, München und Paris
1985–1994	Wissenschaftliche und klinische Ausbildung als Hämatologe und Onkologe in München und Harvard
1994–2003	Oberarzt an der LMU München und Leiter des Genterapie-Programms am Genzentrum und Helmholtz-Zentrum München
1994	Gründung und Leitung der Deutschen CLL-Studiengruppe, der weltweit größten Studiengruppe zur chronischen lymphatischen Leukämie
Seit 2003	Direktor der Klinik I für Innere Medizin der Universität zu Köln
Seit 2007	Direktor des Centrums für Integrierte Onkologie (CIO), das zweimal als onkologisches Spitzenzentrum ausgezeichnet wurde

Sonstiges:

- zahlreiche Auszeichnungen, zuletzt der Paul-Martini-Preis 2012
- Mitglied der Leopoldina
- Präsident des 31. Deutschen Krebskongresses 2014

Curriculum Vitae

Professor Dr. med. Dr. h. c. Ulrich R. Fölsch
Generalsekretär der DGIM, Kiel

* 1943



Beruflicher Werdegang:

Studium:

Medizinstudium in Berlin, Zürich, Heidelberg

Medizinische Ausbildung:

- | | |
|----------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1969–1970 | Medizinalassistent in Heidelberg und Pforzheim |
| 1970–1971 | Wissenschaftlicher Assistent am Pathologischen Institut der Universität Heidelberg (Leiter: Professor Dr. W. Doerr) |
| 10/1971–2/1973 | DFG-Stipendiat an der Universität Dundee/Schottland im Department of Pharmacology and Therapeutics (Professor Dr. K.G. Wormsley) |
| 3/1973–3/1982 | Wissenschaftlicher Assistent an der Medizinischen Klinik, Abteilung Gastroenterologie und Endokrinologie der Georg-August-Universität Göttingen (Leiter: Professor Dr. W. Creutzfeldt) |
| 3/1982–8/1990 | Klinischer Oberarzt der Medizinischen Universitätsklinik Göttingen |

Auszeichnungen:

- | | |
|---------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1979 | Theodor-Frerichs-Preis der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin |
| 1/1999 | Erfolgreiche Einwerbung des Kompetenznetzes „Entzündliche Darmerkrankungen“ zusammen mit den Medizinischen Fakultäten der Universitäten in Homburg, Regensburg und Tübingen |
| 4/2002 | Honorary Fellow des American College of Physicians |
| 9/2003 | Honorary Fellow der European Federation of Internal Medicine |
| 10/2004 | Honorary Fellow der Chilean Society of Internal Medicine |
| 2/2011 | Ehrenmitgliedschaft der Nordwestdeutschen Gesellschaft für Innere Medizin (NWGIM) |
| 5/2011 | Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) |
| 5/2012 | Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Carol Davila Universität zu Bukarest, Rumänien |

Aktivitäten in wissenschaftlichen Gesellschaften:

1981–1985	Sekretär des European Pancreatic Club
1985–1986	Präsident der European Society for Clinical Investigation
Seit 1986	Mitglied im Beirat der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten
1997–1998	Präsident der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten
1999–2000	Präsident des European Pancreatic Club
Seit 8/2001	Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin
2003–2004	Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin

Mitglied der Schriftleitung der folgenden Zeitschrift:

- World Journal of Gastroenterology

Funktionen und Ämter:

9/1990–3/2009	Direktor der Klinik für Allgemeine Innere Medizin, I. Medizinische Klinik, Universitätsklinikum S-H, Campus Kiel, Emeritiert
WS 00/01–SS 03	Prodekan der Medizinischen Fakultät der CAU zu Kiel
1999–2010	Sprecher des Kompetenznetzes Chronisch entzündliche Darmerkrankungen sowie Sprecher aller Kompetenznetze
2002–2008	Mitglied des Fachkollegiums (Gutachter) der Deutschen Forschungsgemeinschaft
2004–2011	Vorstandsvorsitzender der Telematikplattform für Medizinische Forschungsnetze e. V.
2004–2011	Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft universitärer Gastroenterologen (AUG)
Seit 4/2011	Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e. V. (DGIM)

Curriculum Vitae

Privatdozent Dr. phil. Ralf Forsbach
Medizinhistorisches Institut, Universität Bonn

* 1965 in Siegburg



Beruflicher Werdegang:

- 1984–1995 Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Studium Geschichte (Hauptfach), politische Wissenschaft, Völkerrecht
(öffentliches Recht)
- 1990 Magister Artium
- 1995 Promotion nach Forschungsaufenthalten unter anderem in New York
(Columbia University) und New Haven (Yale University)
- 1988–1991 Studentische Anstellungen im Archiv der Universität und Praktika im Haus
der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Professor Dr. Hermann
Schäfer) und der Redaktion „Archiv für Sozialgeschichte“ (Dr. Dieter
Rebentisch)
- 1994–1995 Kommissarische Leitung des Archivs der Universität Bonn (Professor Dr.
Raymund Kottje)
- 1995–1997 Universität Rostock, Institut für Sprach- und Literaturwissenschaften
- 1995–1997 Wissenschaftlicher Mitarbeiter; Hauptbearbeiter DFG-Projekt „,Nibelungen‘
und ,Habsburger Mythos‘ – Integrations- und Differenzierungsleistung
literarischer Mythisierung im symbolisch-politischen Diskurs in den
deutschen Staaten und Österreich (1863–1918)“ (Leiter: Professor Dr. Rainer
Baasner)
- 1997–1999 Universität Bonn, Historisches Seminar
- 1997–1999 Wissenschaftlicher Angestellter im Auftrag der Historischen Kommission bei
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften; Hauptbearbeiter
Editionsprojekt „Eugen Fischer-Baling (1881–1964)“ (Professor Dr. Klaus
Hildebrand)
- 1999–2009 Universität Bonn, Medizinhistorisches Institut

- 1999–2002 Wissenschaftlicher Mitarbeiter; Hauptbearbeiter Forschungsprojekt „Die Medizinische Fakultät der Universität Bonn im ‚Dritten Reich‘“ (Leiter: Professor Dr. Dr. Heinz Schott)
- 2002–2005 Wissenschaftlicher Mitarbeiter; Hauptbearbeiter DFG-Forschungsprojekt „Die 68er und die Medizin“ (Leiter: Professor Dr. Dr. Heinz Schott)
- 2005–2007 Wissenschaftlicher Mitarbeiter; Hauptbearbeiter Forschungsprojekt „Gesundheit im Wandel 1970–2000“ (Koordinator: Professor Dr. Dr. Daniel Schäfer, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Köln)
- 22.11.2006 Habilitation an der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn im Fach Medizingeschichte
- 15.05.2007 Forschungspreis des Bundesministeriums für Gesundheit, der Bundesärztekammer und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung zur Rolle der Ärzteschaft im Nationalsozialismus in der Kategorie „Arbeiten zur Institutionengeschichte“ für die Studie „Die Medizinische Fakultät der Universität Bonn im ‚Dritten Reich‘, München 2006“ (Habilitationsschrift)
- 2007–2009 Wissenschaftlicher Mitarbeiter; Hauptbearbeiter DFG-Forschungsprojekt „Gesundheit und Medizin im politischen, sozialen und intellektuellen Katholizismus des Deutschen Kaiserreichs (1871–1918)“ (Leiter: PD Dr. Walter Bruchhausen, M. Phil., Dipl. Theol.)
- 2009–2012 Wissenschaftlicher Projektmitarbeiter im Dr. Senckenbergischen Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Frankfurt am Main: Forschungsaufträge zu den Bereichen NS-Geschichte und 68er in der Medizin (Professor Dr. Dr. Udo Benzenhöfer)
- Wissenschaftlicher Projektmitarbeiter bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München: Redaktion der Mittelalterlichen Bibliothekskataloge (Professor Dr. Theo Kölzer)
- Wissenschaftlicher Projektmitarbeiter im LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Bonn: Ermittlung und Onlinestellung von mehreren hundert Fällen der Opposition und des Widerstands gegen das NS-Regime auf dem Territorium der ehemaligen Rheinprovinz (Professor Dr. Margret Wensky)
- Freier Mitarbeiter der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Frankfurt am Main: Tagungsberichte, Artikel zur Geschichte, Nachrichten aus der Medizingeschichte

Lehrveranstaltungen am Medizinhistorischen Institut der Universität Bonn zu
Medizingeschichte und Medizinethik

Seit 1.9.2012

Universität Bonn, Medizinhistorisches Institut

Wissenschaftlicher Mitarbeiter; Hauptbearbeiter Forschungsprojekt „Die
Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin in der NS-Zeit“ (Leiter: PD Dr.
Hans-Georg Hofer)

Mitglied der Promotionskommission der Medizinischen Fakultät

Ehrenamtliche Tätigkeiten

- Beirat des Vereins zur Förderung der Gedenkstätte Hadamar (berufen)
- Vorstand des Geschichts- und Altertumsvereins für Siegburg und den Rhein-Sieg-Kreis (gewählt)
- Vorstand des Diözesanrats im Erzbistum Köln (gewählt): Schwerpunktbereich Erziehung, Bildung, Wissenschaft, Kultur und medizinethische Fragen (Präimplantationsdiagnostik, Pränatalmedizin, Forschung an embryonalen/adulten Stammzellen, Sterbehilfe, Hirntodkriterium)

Curriculum Vitae

Professor Dr. phil. Hans-Georg Hofer
Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin, Universität
Münster



Beruflicher Werdegang:

Seit 4/2015	Professur für Geschichte und Theorie der Medizin an der Universität Münster
SS 2014	Professurvertretung an der Universität Münster
2013–2015	Eigene Stelle der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) am Medizinhistorischen Institut der Universität Bonn
2006–2013	Wissenschaftlicher Angestellter und Privatdozent (seit 2010) am Medizinhistorischen Institut der Universität Bonn
2000–2006	Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Assistent am Institut für Geschichte der Medizin der Universität Freiburg i. Br.
1999–2000	Junior Fellow, Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften, Wien
1998–1999	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Universität Graz

Ausbildung und Studium:

2010	Habilitation für „Medizin- und Wissenschaftsgeschichte“ an der Universität Bonn
2000	Promotion zum Dr. phil. „mit Auszeichnung“ (Geschichte) an der Universität Graz
1995	Sponson zum Mag. phil. nach einem Studium der Geschichte und Geografie an der Universität Graz

Auszeichnungen und Funktionen:

Seit 2012	Stellvertretender Vorsitzender (Medizingeschichte) der Deutschen Gesellschaft für die Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik (DGGMNT)
Seit 2011	Mitherausgeber der Zeitschrift „Medizinhistorisches Journal“
Seit 2009	Gastdozent an der Medizinischen Universität Wien
2005	Visiting Fellowship der Durham University (Wolfson Research Institute)
2004	Forschungsstipendiat an der University of Manchester
2003	Wellcome Trust Research Travel Grant

2001 Victor-Adler-Staatspreis des österreichischen Bundesministerium für
Wissenschaft und Forschung

Forschungsschwerpunkte:

- Zeitgeschichte und Wissenschaftsgeschichte der Medizin
- Medizin und Gesellschaft im 20. Jahrhundert
- Geschichte der Psychiatrie und Nervenheilkunde

Curriculum Vitae

Maximilian Guido Broglie
Geschäftsführer der DGIM, Wiesbaden



* 1943 in Gießen

Werdegang:

1943	Geboren in Gießen
1962–1965	Maschinenschlosserlehre bei der Adam Opel AG, Rüsselsheim
1965–1967	Gymnasium Stiftung Louisenlund, Abitur
1967–1972	Jurastudium und Studium der Betriebswirtschaftslehre (Universitäten Marburg, Mannheim, Freiburg, Heidelberg und Adelaide/Australien)
Seit 1976	Rechtsanwalt
1977–1980	Leiter der Personal- und Rechtsabteilung, Geschäftsführer (Estüdro eG)
1980–2004	Hauptgeschäftsführer des Berufsverbandes Deutscher Internisten e.V. (BDI)
2004–2007	Geschäftsführer der Akademie für Fort- und Weiterbildung in der Inneren Medizin
2013/2014	Geschäftsführer der Deutschen Hochdruckliga e.V. (DHL) Geschäftsführer Deutsche Hypertonie Akademie GmbH
Seit 2003	Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM)

Weitere Tätigkeiten:

- Gründungsmitherausgeber der Zeitschrift „Der Arzt und sein Recht“
- Mitherausgeber des in 22. Auflage erschienenen Gebührenhandbuchs
(Kommentar der Kassengebührenordnung und der GOÄ) im Verlag Medical Tribune
- Korrespondent für die Medical Tribune seit über 30 Jahren
- Mitherausgeber und Autor des in 5. Auflage erschienenen Handbuchs „Arzthaftungsrecht“,
Verlag C.H. Beck
- Seniorpartner der Anwaltskanzlei Broglie, Schade & Partner GbR, Wiesbaden, Berlin, München
und London

Publikationen:

- Diverse juristische Fachveröffentlichungen
- Zahlreiche Vorträge und Publikationen zum Arzt- und Vertragsarztrecht u. a.
- Handbücher zum Arztrecht und Gebührenrecht

Bücher:

- Arzthaftungsrecht, Ehlers/Brogliè, C.H. Beck Verlag
- medizin.recht, Verlag S. Kramarz
- GOÄ-Kommentar, ecomed-Verlag
- Gebührenhandbuch für Ärzte, EBM-GOÄ Kommentar, Verlag Medical Tribune
- Münchener Anwaltshandbuch Medizin Recht, Verlag C.H. Beck

Auszeichnungen:

1995	Träger des Deutschen Arzt-Recht-Preises
2003	Goldenes Ehrenzeichen der Bayerischen Internisten e.V.
2004	Ehrenmitglied Berufsverband Deutscher Internisten e.V. (BDI)
2006	Ehrenmitglied der Vereinigung der Deutschen Medizinischen Fach- und Landespresse e.V. (FSP)
2013	Ehrenmitglied Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM)



Deutsche Gesellschaft
für Innere Medizin e.V.

**Einladung zum Sektempfang
der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e. V. (DGIM)
im Rahmendes 121. Internistenkongresses**

Termin: Samstag, 18. April 2014, 15.30 Uhr

Ort: DGIM-Lounge im Congress Center Rosengarten

Adresse: Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

Sehr geehrte Medienvertreter und Medienvertreterinnen,

auch am neuen Ort in Mannheim gibt die DGIM im Rahmen ihres 121. Kongresses einen Presseempfang für Aussteller und Medienvertreter. Dazu laden wir Sie herzlich ein und freuen uns, Sie in der DGIM-Lounge begrüßen zu dürfen:

**Sektempfang mit Imbiss
Samstag, 18. April 2014, 15.30 Uhr in der DGIM-Lounge**

Nutzen Sie die Gelegenheit, nach der Eröffnungs-Pressekonferenz der DGIM ungezwungen Kollegen und Vertreter der DGIM zu treffen, sich zu informieren und auszutauschen und mehr über die Fachgesellschaft und die Kongressthemen zu erfahren.

Wir freuen uns auf interessante Kongresstage mit Ihnen in Mannheim.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Pressestelle

Anne-Katrin Döbler

Anna Voormann

Janina Wetzstein



Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e.V.

Bestellformular Fotos

Vorab-Pressekonferenz der

Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e. V. (DGIM)

Termin: Donnerstag, 16. April 2015, 12.00 bis 13.00 Uhr

Ort: Congress Center Rosengarten, Raum Johann Sebastian Bach

Adresse: Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

Bitte schicken Sie mir folgende(s) Foto(s) per E-Mail:

- Professor Dr. med. Michael Hallek
- Professor Dr. med. Dr. h. c. Ulrich R. Fölsch
- Privatdozent Dr. phil. Ralf Forsbach
- Professor Dr. phil. Hans-Georg Hofer
- Maximilian Guido Broglie

Vorname:	Name:
Redaktion:	Ressort:
Str./Nr.	PLZ/Ort:
Telefon:	Fax:
E-Mail:	Unterschrift:

Bitte an 0711 8931-167 zurückfaxen.

Pressekontakt für Rückfragen:

DGIM Pressestelle

Anna Julia Voormann/Janina Wetzstein

Postfach 30 11 20

70451 Stuttgart

Tel.: 0711 8931-552

Fax: 0711 8931-167

E-Mail: voormann@medizinkommunikation.org

Homepage: www.dgim.de; www.dgim2015.de

Berliner Büro im Langenbeck-Virchow-Haus:

Luisenstraße 59

10117 Berlin